

Eine
Weihnachtsgeschichte
aus der Reihe der
ASTRINOs
von
Anna R. Engl



November 2022

Copyright Scriveroma Verlag e.U. Romana Koch
A-3061 Neulengbach-Ollersbach
www.scrivaroma.at/verlag

Diese und andere Weihnachtsgeschichten und Gedichte findet Ihr im
Autoren-Adventskalender 2022 unter:
<https://autoren-adventskalender.de/>

Am Vormittag des 24. Dezember saß Leo in seinem Turmzimmer auf Leonardo und lugte durch das Superspezialteleskop auf die Erde. In Australien schien die Sonne und die Menschen tummelten sich am Strand, in Afrika lagen die Löwen in der Sonne der Savanne. Sein Blick wanderte weiter Richtung Europa und dort sah er Kinder, die den ersten wenigen Schnee nützten, um einen Hügel bergab zu rodeln. Sie hatten Spaß und er sah ihr Lachen und ihre Fröhlichkeit.



Leo, der Löwe

Leos Fernrohr schwenkte weiter. Er sah geschmückte Tannenbäume in den Städten und am Land stehen, Menschen die eifrig herumliefen, um noch die letzten Besorgungen für die Weihnachtstage zu machen, als plötzlich sein Blick auf ein zusammengefaltetes Stück Papier fiel, das an einem Fenster im ersten Stock eines Hauses in Berlin von einem Windstoß erfasst und in die Tiefe getragen wurde. Durch das Teleskop konnte Leo einen kleinen Jungen im Zimmer erkennen, der mit einer Winterjacke im Zimmer saß. Er sah traurig aus. Der Zettel lag nun zwischen zwei Autos auf der Straße und Leo konnte erkennen, dass er ans Christkind adressiert war.

Schnell fasste Leo den Entschluss, sich zur Erde zu beamen und den Wunschzettel zu holen. Er funkte Corny, den Steinbock, an und bat ihn, auf die Funkzentrale zu achten, da er kurz zur Erde müsse.



Corny, der Steinbock

Corny übernahm die Zentrale und Leo setzte seine Tecno-Beamer-Cap auf, tippte die Erdkoordinaten ein, die am Superspezialteleskop ersichtlich waren und *schwupp* weg war er.

Kaum erschien er auf der Erde, sah er auch schon den Zettel liegen und hob ihn auf. „Vielleicht könnten wir dem Christkind ein bisschen helfend zur Seite stehen“, dachte Leo und tippte seine Heimkoordinaten in seine Tecno-Beamer-Cap. Im Nu war er wieder auf seinem Heimatplaneten Leonardo und lief in die Funkzentrale zu Corny. „Heute ist alles ruhig, es sind keine Meldungen hereingekommen“, berichtete Corny. „Das wird sich gleich ändern“, antwortete Leo grinsend und er faltete das Papier auseinander und begann zu lesen.

„Liebes Christkind!

Wahrscheinlich weißt du ja, dass mein Papa im Himmel ist und nicht mehr bei uns sein kann. Meine Mama und ich wohnen nun in einer kleinen Wohnung. Sie hat ihre Arbeit verloren, weil ihr Chef wegen Corona zugesperrt hat und seitdem sucht Mama eine neue Arbeit. Das Geld ist knapp und wir können nicht mehr heizen, weil alles so teuer geworden ist.

Vielleicht kannst du uns ja zu Weihnachten einen Wunsch erfüllen. Meine drei wichtigsten Wünsche schreibe ich dir auf:

Ich möchte, dass meine Mama wieder Arbeit findet und wir wieder einheizen können, wenn sie mehr Geld verdient,

ich hätte gerne auch eine Oma wie meine Freundin Anja, zu der ich dann gehen könnte, wenn Mama wieder arbeitet und

falls du noch ein Spielzeug für mich finden kannst, ich mag Autos und Traktoren.

Bitte hilf Mama und mir! Dein Lukas“

Nachdenklich schaute Leo Corny an. „Ich werde gleich mal Aquarius anfunken“, meinte er dann, „könnte sein, dass er in seiner Werkstatt etwas für Lukas hat.“ Aquarius, das technische Genie der Astrinos, meldete sich sogleich. „Was gibt es, Leo?“ Leo berichtete ihm von dem Wunschzettel und fragte ihn, ob er in seiner Werkstatt etwas zum Spielen für Lukas hätte. Aquarius überlegte kurz. „Ja, da fällt mir schon etwas ein. Ich hatte unlängst ein stylisches Mondauto gebaut, das man per Fernsteuerung lenken kann. Das könnte Lukas gefallen.“



Aquarius, der Wassermann

„Gute Idee“, freute sich Leo. „Ich komme dann bei dir vorbei und hole es ab!“ Sie beendeten das Funkgespräch. Corny dachte noch nach und meinte zu Leo: „Libra hatte mir vor ein paar Tagen von einer Frau erzählt, die sie bei ihrem letzten Einkaufsbummel in Berlin kennengelernt hatte und mit der sie ins Gespräch gekommen war. Als sie dann gemeinsam einen Kaffee trinken gingen, erzählte ihr die ältere Dame von ihrem Leid. Sie hatte keine Angehörigen mehr, ihr Mann war verstorben und sie fühlte sich sehr einsam.“

Seit sie in Rente ging, war es noch schlimmer geworden. Libra hat sich vorgenommen, sie einmal zu besuchen. Vielleicht könnte man einen Kontakt herstellen?“

„Dann wollen wir mal Vermittler spielen“, antwortete Leo und funkte Libra, die Waage, an. Als sich Libra meldete, fragte Leo sie: „Bist du zuhause?“ Libra bejahte. „Dann würde ich gern bei dir vorbeikommen.“ „Gerne, bis dann!“



Libra, die Waage

Leo flitzte zu Libra, die nicht weit von ihm entfernt wohnt und erzählte ihr von Lukas und dem Wunschzettel. „Meinst du, es wäre eine gute Idee, den Kontakt zu deiner Bekannten aus Berlin herzustellen. Damit wäre doch allen geholfen, oder?“ Libra überlegte kurz und stimmte erfreut zu.

„Ich werde sie gleich besuchen und ihr von Lukas und seiner Mama erzählen. Gibst du mir bitte den Wunschzettel mit?“, fragte Libra Leo. Leo übergab ihr den Wunschbrief und wünschte ihr viel Glück.

Kurz darauf setzte Libra ihre Tecno-Beamer-Cap auf, tippte die Koordinaten von ihrer Bekannten in Berlin ein und „schwupp“ war sie verschwunden und im Nu mitten in Berlin. Sie orientierte sich und ging an die ihr bekannte Adresse der älteren Dame und läutete an der Türklingel.

Sogleich wurde geöffnet und die Frau strahlte Libra an, als sie sie erkannte. „Das freut mich aber, dass Sie an mich gedacht haben. Kommen Sie doch

herein!“, forderte die Frau Libra auf. Libra trat in eine geräumige warme Wohnung und fühlte sich sogleich wohl. Weihnachtsdüfte lagen in der Luft. „Darf ich Ihnen Kaffee anbieten?“, fragte sie. „Sehr gerne“, antwortete Libra.

Mit zwei Tassen Kaffee und Weihnachtskeksen setzten sich die beiden zu Tisch. Libra fragte die ältere Dame, ob es ihr in der Zwischenzeit besser ginge und die Einsamkeit ein bisschen nachgelassen hatte. Die Frau verneinte traurig und erzählte Libra, dass sie schon ausgehe und nicht nur zuhause bliebe, es jedoch nicht so einfach sei, jemanden kennenzulernen. Libra bestätigte dies und fing an, über den Wunschzettel von Lukas zu erzählen. Als sie geendet hatte, gab sie der Dame den Zettel zum Lesen.

Als diese mit dem Lesen fertig war, hatte sie Tränen in den Augen, wischte sie jedoch sofort weg und sagte zu Libra: „Ich habe eine Idee! Wir bringen ihnen geeignetes Heizmaterial und eine Einladung zum Weihnachtsessen am Christtag bei mir. Dann sehen wir weiter.“ Libra stimmte erfreut zu.

„Ich werde meinen Freund Leo, der den Zettel gefunden hat, fragen, welches Heizmaterial benötigt wird, hole das Mondauto als Geschenk für Lukas und komme dann mit der Adresse wieder. Danach gehen wir gemeinsam zu Lukas.“

„Ich bin übrigens Frieda“, rief ihr die ältere Dame noch zu, als sie sich vor dem Haus verabschiedeten und versprachen sich in einer halben Stunde wieder zu treffen. Libra winkte ihr zu und verschwand in die nächste Seitengasse, setzte ihre Tecno-Beamer-Cap auf und „schwupp“ befand sie sich wieder auf Leonardo.

Leo hatte zwischenzeitig das Mondauto von Aquarius abgeholt und eingepackt, als Libra ankam. Sie berichtete über Friedas Plan. Leo verschwand kurz in seinem Turmzimmer, um nochmal ins Zimmer von Lukas zu schauen, um herauszufinden, welcher Ofen dort steht. Dann schrieb er Libra die Heizmaterialien und die Adresse von Lukas auf.

Eine halbe Stunde später trafen sich Frieda und Libra wieder, besorgten die Heizmaterialien und gingen zur Wohnung von Lukas und seiner Mama.

Vor der Wohnungstüre stellten sie alles ab und legten einen Brief von Frieda mit der Einladung für den nächsten Tag dazu. Dann läuteten sie an der Türklingel und liefen die Treppen hinunter ins Erdgeschoß, denn auch das Christkind würde sich nicht zeigen, wenn Lukas aus der Wohnung kommt.

Libra und Frieda hörten erstaunte Freudenrufe von oben und freuten sich ebenfalls, dass die Überraschung gelungen war. Dann gingen sie in Richtung von Friedas Wohnung davon. Sie tauschten noch ihre Telefonnummern und E-Mail-Adressen aus und Frieda versprach zu berichten.

Am zweiten Weihnachtstag erhielt Libra schon eine E-Mail von Frieda. In dieser schrieb Frieda, dass sie einen sehr harmonischen Christtag verbracht hatten. Außerdem wüsste Frieda von ihrer früheren Firma, dass Personal gesucht werde und Lukas' Mama sich dort vorstellen werde. Das Mondfahrzeug sei sehr gut angekommen und Lukas lasse es gar nicht aus den Augen. Es stehe sogar neben seinem Bett im Schlafzimmer.

Sowohl Lukas als auch seine Mama seien sympathische liebenswerte Menschen. Frieda sei sehr glücklich, beide kennengelernt zu haben und sehr froh, endlich eine Aufgabe in ihrem Leben zu haben. Denn dass der Kontakt bestehen bleibe, wurde bereits beschlossen und Oma-Dienste werden wohl selbstverständlich werden.